

Halle'sches Tageblatt.

Ercheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Verlage von Reinhold Nietschmann, Fernsprecher nach Berlin und Leipzig, Anschluss Nr. 288.

Insertionspreis für die fünfgepalene Corvus-Beile oder deren Raum 12 Pfg.

Reclamen vor dem Tagesfoler oder der dreigealten Beile oder deren Raum 30 Pfg.

Nr. 90.

Sonnabend, den 18. April 1891.

92. Jahrgang.

Die Maifeyer der Sozialdemokraten.

Halle, 17. April.

In verschiedenen, von den Sozialdemokraten abgehaltenen Versammlungen wurde für Halle beschlossen, den 3. Mai als Feiertag zu begehen und die Feiertage so impossibly als möglich zu gestalten. Damit ist der geplanten Demonstration die gegen das Kapitalistenhum und die „verschämten Klassen“ gerichtete Spitze genommen, denn es kann uns furchtbar gleichgültig sein, ob die Sozialdemokraten am Sonntag, den 3. Mai, mit Waffentochten an der Spitze im Regenwetter, das vorausichtlich auch an diesem Tage, die gegenwärtige Witterung ist ganz danach, vorhergehend sein wird, in den Straßen umherziehen und Pfaffen beschreien, oder ob sie an ihren freien Tagen in den Wirtschaften sitzen und einen „Pflennigtag“ drehen. Was wir von den Herren zu erwarten haben, das wissen wir auch ohne Umzug; uns genügt die Thatsache, daß die Demonstration hier auf einen Tag, an dem nicht gearbeitet wird, verlegt ist, daß also die Demonstration nicht auf dem erstarrten Untergrunde einer von den Extremen gewollten allgemeinen Arbeits einstellen ruht, gegen die wir gewungen wären, mit aller Energie Stellung zu nehmen. Der Demonstration ist durch ihre Verlegung auf Sonntag, den 3. Mai, der Charakter der Ungeheuerlichkeit genommen und der eines politischen Schlachtfeldes gegeben worden. Das geht auch zur Evidenz aus dem uns vorliegenden Bericht über die öffentliche Volksversammlung hervor, welche am letzten Mittwoch im „Hörsäal“ stattfand. Der „Hörsäal“, in dem im Monat Oktober des vergangenen Jahres der „politische Reichstag der internationalen Sozialdemokratie“ tagte, welcher so drastisches Zeugnis von der Einigkeit der Proletariate“ ablegte, war wiederum der Schauplatz einer sozialdemokratischen Ketzerei, welche, gleichgültig, ob dem Genossen Freitag der gewiß lebenswürdige Vorwurf gemacht wurde, daß er die Maifeyer benutze, um ein Geschäft zu machen. Genosse Grotzke mußte zum Schluß der Versammlung sogar ausdrücklich zur Entschuldigung ermahnen. Wenn wir von diesen Vorgängen, die von der Solidarität der Genossen so drastischen Beweise ablegte, auf die impotente Einigkeit der „Demonstration“ am 3. Mai schließen, so befinden wir uns, daß die Maifeyerdemonstration am Sonntag, den 3. Mai, uns ihre Unmöglichkeit demonstrieren wollen; das wäre vollständig überflüssig, denn davon sind wir längst überzeugt.

Wenn die heiligen Sozialdemokraten im Geiste uns am 3. Mai in heiligen Furcht vor den ehernen Schritten der Arbeiterdiktatur zeigen, wenn sie in der That glauben, daß wir die Maifeyerdemonstration als eine ernstgemeinte Demonstration des „Proletariats“ gegen Monarchie und Arbeiterknechtschaft, dann sind sie auf dem Holzwege. Wir sind im Gegenteil davon überzeugt, daß uns die Maifeyer der internationalen Sozialdemokratie nichts Neues bringen wird; was wir von den Sozialdemokraten zu halten haben, wissen wir; wir sind sogar überzeugt, daß nur zu unserem Vorteil die ganze Maifeyer verlaufen wird, denn wir erwarten von ihr, daß sie diejenigen Elemente der Gesellschaft, welche im Kampfe gegen die gemeingefährlichen Verschwörungen der Sozialdemokratie uns bisher nicht unterstützen, uns zuführen wird. Durch die Demonstration wird nur ein Schreckensschuß abgefeuert, der die indifferenten Elemente der Gesellschaft, welche bisher die Sozialdemokraten nicht für ernst nehmen, allarmiert. Wir geben unauwachen zu, daß unsere Alarmrufe diesen indifferenten Elementen bisher wirkungslos in den Ohren gellen; vielleicht hat die Maifeyerdemonstration der Sozialdemokratie mehr Erfolg für uns; wir unterwerfen uns nicht der Demonstration für ihren Fortschritt der Sozialdemokratie, sondern wir sind der Meinung, daß sie auch heute noch, wie vor einem Jahre, die Feindschaft der gemäßigten und der extremen Elemente innerhalb der Sozialdemokratie beleben wird. Die Extremen wollen die Demonstration am 1. Mai, an einem Arbeitstage; sie wollen die Arbeitgeber drücken und eine konfliktreiche Frage des Rechtszustandes zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer aufrollen, welche die extreme Richtung innerhalb der Arbeitgeberkreise zu einer unverhüllten Gestalt bringen dürfte; die Gemäßigten scheuen diesen Konflikt und geben ihm aus dem Wege, indem sie demonstrieren und zugleich der Autorität sich beugen. Wir haben nicht die geringsten Bedenken gegen die Veranstaltung der Maifeyer am 3. Mai, wir warnen die Arbeiter nur vor der Demonstration am 1. Mai, weil wir wissen lassen wir uns nicht, am allerwenigsten von jenen sozialdemokratischen Phrasendreschern, welche durch ihre Anspielungsarbeit für sich die besten Geschäfte machen; eine Erkenntnis, die, wie die letzte Volksver-

lung bemerkt, nachgerade auch in der sozialistischen „Hammelmeyerde“ sich Bahn bricht.

Deutscher Reichstag.

101. Sitzung vom 16. April.

Am Tische des Bundesrats von Berlin v. A. Die Beratung der Gewerbeordnungsnovelle (Arbeiterchutz) wird fortgesetzt.

§ 133 schließt, daß Kinder unter 13 Jahren in Fabriken gar nicht, mehr zum Besuch der Volksschule verpflichtet sind. Der Paragraph bestimmt ferner, daß die Beschäftigung von Kindern unter 14 Jahren die Dauer von 6 Stunden täglich nicht überschreiten und junge Leute zwischen 14 und 16 Jahren nicht länger als 10 Stunden täglich beschäftigt werden dürfen. Ein Amendement Auer (Soz.) beantragt, die erste Bestimmung des § 133 dahin zu fassen: „Kinder unter 14 Jahren dürfen in Fabriken nicht beschäftigt werden.“

Abg. v. Müch (Volksf.) beantragt, diese Bestimmung dahin zu fassen: „Arbeiter unter 17 Jahren dürfen nicht länger als 10 Stunden täglich beschäftigt werden.“

Abg. v. Trösch (natl.) beantragt, die Bestimmungen der Vorlage als eine wesentliche Verbesserung der bisherigen Verhältnisse, wenn auch sie den Wünschen der Sozialdemokraten nicht entsprechen. Dem Antrag Auer könne er, als Bayer, nicht zustimmen, weil derselbe den bayerischen Satzungen widerspreche. Er halte das 18. Lebensjahr für ausreichend, um den Arbeiter nicht zu zwingen, seine Kinder, wenn sie mit 13 Jahren aus der Schule fänden, beschäftigungslos auf der Straße umherlaufen zu lassen. Im Sandweg ist nicht Raum genug vorhanden, um alle diese Kinder in dem Alter unterzubringen, es bleibe somit nichts übrig, als die Kinder in den Fabriken zu beschäftigen. Dies gelte nicht aus Mitleid oder Barmherzigkeit, sondern der Fabrikherr nehme die Kinder auf, um sie nicht beschäftigungslos herumlaufen zu lassen und es gelte dies in dem Geiste der Zusammengehörigkeit zwischen Arbeitgeber und Arbeiter. Die Eltern bitten jedoch um die Annahme ihrer Kinder in die Fabriken. Er empfehle deshalb die Annahme des § 135 nach den Vorschlägen der Kommission.

Abg. Wollmer (L.) erkennt mit dem Vordereiner an, daß die Vorlage geeignet sei, die bestehenden Mängel zu mildern.

Der bayerische Bevollmächtigte Geh. Rath Landmann erklärt es für unrichtig, wenn man meine, daß nur Bayern an dieser Frage ein Interesse habe, es handele sich dabei um verschiedene andere deutsche Staaten, z. B. auch um Württemberg, wo die Beschäftigung der Kinder unter 14 Jahren üblich sei.

In Bayern würden übrigens weniger Kinder in Fabriken beschäftigt, als im Königreich Sachsen. Mit dieser Vorlage einen Grund auf die Beschäftigung der Kinder zu machen, welche der Competenz des Reiches nicht unterliege, halte er nicht für zulässig. In Bezug auf die Volksschulbildung könne sich Bayern mit allen anderen Staaten messen, die Jugend in Bayern lebe auch gar nicht benachteiligt.

Geh. Rath Dr. König empfiehlt die Annahme Auer. Derselbe sei nicht neu, denn bereits im Jahr 1874 habe der Abg. Graf Galen mit einem großen Theile der Centrumsmitglieder denselben Antrag gestellt. Abg. Trösch habe die Frage zu sehr von dem Standpunkte des Unternehmens aus betrachtet und in der Kommission könne das parlamentarische Interesse Bayerns den Ausschlag geben zu haben. Die Frage ist keine Parteifrage, dem menschlichen Standpunkte aus müsse man die Frage beurtheilen; eine gesunde Generation könne nur erzielt werden durch eine gesunde, dem wissenschaftlichen Standpunkte entsprechende Erziehung der Kinder. Es sei nicht nur ein Ehrgeiz, sondern auch ein Verbrechen, Kinder unter 14 Jahren in die Fabrik zu hehren. Die Kinder gehören in die Schule und dann auf den Spielplatz; diesen Spielplatz hätten sich auch die Schweiz und Oesterreich zu eigen gemacht. Das glaube den Unternehmern Niemand, daß sie die Kinder nur aus Humanität beschäftigen, es gelte dies lediglich, weil die Arbeiterkinder der Kinder billiger seien, als der erwachsenen Arbeiter. Die Fabrikherrn zum Quantität litten, so würde er den Arbeiter zum Teufel jagen, der ihn hätte, sein Kind unter 14 Jahren in die Fabrik aufzunehmen. Der Fabrikinspector in Witten habe sich darüber beklagt, daß die Ausbeutung der Kinder, selbst im Alter von 10 und 11 Jahren, immer mehr zunähme, man könne nicht einmal die Schulzeiten abgeben. Nicht wirtschaftliche Interessen, sondern das Interesse der Menschheit müsse bei den Beschäftigen des Reichstages maßgebend sein. Er empfehle die Annahme des Antrages Auer.

Geh. Rath Dr. König empfiehlt die Annahme der Kommissionenbeschlässe, welche gegenüber den bestehenden Verhältnissen wesentliche Verbesserungen darstellen, einen bedeutenden Fortschritt enthalten und Deutschland an die Spitze fast aller Culturländer stellen.

Abg. v. Müch (Volksf.) wird rechtfertigen seinen Antrag. Er erklärt die Gründe, welche dem sozialdemokratischen Antrag gegenüber stehen, wobei er im Wesentlichen sich den Ausführungen des Abg. Trösch anschließt. Die aus der Schule entlassenen Kinder seien in der Fabrik gut aufgehoben, und namentlich die Mädchen hätten dabeilich Gelegenheit, sich anzupassen, für ihre spätere Beschäftigung zu sparen. Sein Antrag habe eine bewährte Tendenz, er entspreche dem Bedürfnis nach Besseren, und auch die Sozialdemokraten könnten dafür stimmen.

Abg. Stoffe (Soz.) behauptet, daß die deutsche Industrie zu weit erhört sei, daß sie der Kinderarbeit nicht mehr bedürftig sei. Ammentich für Sachsen müsse den Wohlstand entgegen getreten werden, denn dabeilich große Ausbeutung der Kinderarbeit in erschreckender Weise. Die Kinder würden da am meisten beschäftigt, wo die Löhne am niedrigsten seien. Er behaupte es auch das Entgegenstehende, daß in den Ländern mit siebenjähriger Schulpflicht die Schulbildung etwas groß sei, wie in den Ländern mit vierjähriger Schulpflicht. Wenn die Kinder der Arbeiter in der freien Zeit betätigt, so müßte dabeilich an den Kindern der Wohlhabenderen der Fall sein. Eine Industrie, die sich nur mit Hilfe der Kinderarbeit halten könne, verdien überdaupt nicht zu existieren. Der Arbeiter könne seinen Kindern kein besseres Capital für ihr Leben mitgeben, als eine gute

Schulbildung. Wenn die Arbeiter selbst ihre Kinder in die Fabrik bringen wollten, so müsse man einen solchen Überhand durch die Gesetzgebung entgegenreten. Auch in hiesiger Gegend werde sich die Annahme des Auer'schen Antrages, der auch dazu dienen sollte, die Kinder gegen Ausbeutung zu schützen. Die Unternehmern treten jedoch Bedenke, die Lage der Arbeiter zu verbessern, mit der Bedingung entgegen, daß die Industrie dies nicht ertragen könne, und doch habe sich stets das Gegenteil herausgestellt. Dem Capital gegenüber, welches das Gesetz mit Füßen tritt, müsse man die jugendlichen Arbeiter schützen.

Abg. Müller (natl.) beantwortet die Annahme der Kommissionenbeschlässe, die Alles bieten, was zum Schutze der jugendlichen Arbeiter verlangt werden könne. Es solle damit das Vacuum zwischen Schule und Arbeit ausgefüllt werden.

Abg. Dr. v. Trösch (natl.) betont, daß die reformirte Partei seit Jahren dahin getrieben habe, die Kinderarbeit zu schärfen und sie habe dieselben Anträge gestellt, wie heute die sozialdemokratische Partei. Von einer Freilassung auf die Gesetzgebung der Einzelstaaten sei hier keine Rede, man erwarte von dem Beschluß des Reichstages nur eine gewisse moralische Wirkung.

Die Beschäftigung minderjähriger Kinder in den Fabriken hätte für die Industrie einen Vortheil, wenn sie selbst auch 10 Stunden arbeiten könnten und da es doch besser, die ganze ungleiche Kinderarbeit überhaupt abzuschaffen. Dem gegenüber habe man um so mehr Veranlassung hier helfend einzugreifen, zumal es sich in Deutschland um 100,000 bis 150,000 und unter Umständen der 16- bis 18-jährigen um über 300,000 jugendliche Arbeiter handle. Das 17. und 18. Jahre seien noch Jahre der Entwidlung, ja die eigentliche Entwidlungszeit für Körper und Geist. Gerade in diesen Jahren müßte die Erziehung der jungen Männer und der Weibchen, daß sie gegenüber anderen Bevölkerungsklassen die Besondere seien, die Erziehung sein, welche die Stimmung für die extreme Richtung und dies sollte die Forderung doch veranlassen, den Anträgen Auer zuzustimmen. Jetzt werde der Appell noch ungehört verhallen, aber der Tag werde kommen, wo die Erkenntnis sich Bahn brechen werde, daß nicht die materiellen Bedürfnisse das höchste der Nation seien, sondern die geistige und leibliche Entwidlung des Menschen.

Abg. Grillenberger (Soz.) wendet sich gegen die Ausführungen des bayerischen Bevollmächtigten, dem er entgegen hält, daß gerade in Mittel- und Oberitalien, wo die Fabrikindustrie am meisten entwickelt sei, die allerschwermüthigsten wirtschaftlichen Verhältnisse vorhanden seien, so daß man sehr wohl von einer Degeneration der Nation sprechen könne.

Geh. Rath Landmann erwidert dem Vordereiner, daß von unheilbaren Zuständen oder von einer Degeneration der Nation in Bayern keine Rede sei.

Rathmann (Soz.) hervorzuheben, die Statistik werde nach verschiedenen Methoden gemacht und in Bayern ergäbe sie sich durchaus nicht auf alle Gebiete der Kinderarbeit, bemerkt

Geh. Rath Dr. König, daß die Sozialdemokraten gar kein Interesse daran zu haben wärien, daß die Vorlage ein ganz entchiedener Fortschritt den gegenwärtigen Zuständen gegenüber sei!

Abg. Hebel (Soz.) hätten wir dieselben Schulbestimmungen, wie sie in Oesterreich und England existieren, so würden wir ein weit besseres Arbeiterkategorie haben, als das heute in Deutschland herrscht. Die Diskussion wird geschlossen nach persönlichen Bemerkungen der Abg. v. Stamm, Trösch, Bayer und v. Müch. Bei der Abstimmung werden die Anträge Auer gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, Reichsfinanzen und Volkspartei abgelehnt.

Für das Amendement v. Müch stimmt nur der Antragsteller. (Beifall.)

§ 135 wird alsdann nach den Kommissionenbeschlässen unverändert angenommen.

§ 136 regelt die Arbeitsstunden der jugendlichen Arbeiter. Derselbe lautet nicht vor 5 1/2 Uhr Morgens und nicht über 8 1/2 Uhr Abends dauern und muß ihren Mittags eine einstufige und Vor- und Nachmittags je eine halbstündige Pause gewährt werden. — Am Sonn- und Feiertagen, sowie während der dem Konfirmationsunterricht ab bestimmten Stunden dürfen jugendliche Arbeiter nicht beschäftigt werden.

Abg. Hlendorff (natl.) beantragt, den ersten Satz dieses Paragraphen dahin zu fassen: „Die Arbeitsstunden der jugendlichen Arbeiter dürfen nicht über 8 1/2 Uhr Abends dauern und mit Ausnahme der Arbeiter in Siegenen nicht vor 5 1/2 Uhr Morgens beginnen.“

Ein Amendement Auer (Soz.) beantragt, in der letzten Bestimmung des § 136 hinter: „jugendliche Arbeiter“ zu setzen: „und junge Leute unter 18 Jahren“, sowie folgende Bestimmung hinzuzufügen: „In solchen jugendlichen Arbeiter zum Besuch der Fortbildungsschulen, deren Unterricht in die Arbeitszeit fällt, verpflichtet sind, ist ihnen die hiermit nötige Zeit zu gewähren.“

Abg. Hlendorff (natl.) realisiert seinen Antrag. Bei den Zielen handle es sich nicht um Arbeiter ungewohnter Natur, wie bei den Fabriken und außerdem könnten diese Arbeiter auch nur während eines Theiles des Jahres beschäftigt werden. Wollte man wirklich das Wohl der Arbeiter, so müge man seinen Antrag annehmen, der für die Ziegler unangenehm sei.

Abg. Wurm (Soz.) weist darauf hin, daß es bei Annahme des Antrages Hlendorff an jeder Kontrolle darüber fehle, ob die jugendlichen Arbeiter nicht länger als 10 Stunden beschäftigt würden. Demnach begründet Wurm den sozialdemokratischen Antrag. Die Zeit von 5 1/2 Uhr Morgens bis zu 8 1/2 Uhr Auf allen Konferenzen hätten sich die Arbeiter vom Beginn der Arbeit um 6 Uhr ausgesprochen. Die Nachtruhe müsse besonders der Jugend voll gewahrt werden. Auch der Antrag, den Besuch der Fortbildungsschulen während der Arbeitszeit zu gewähren, sei durchaus gerechtfertigt, denn unter den Arbeitern besteht ein bedeutendes Streben nach Bildung, welches unterdrückt werde, wenn man die jungen Leute zwingt, erst nach beendeter Arbeitszeit den Unterricht zu besuchen.

Abg. Dr. Hartmann (konser.) empfiehlt die Ablehnung des Antrages Hlendorff, weil kein Bedürfnis für denselben vorliege.

Geb. Rath Lohmann bittet um Ablehnung der Anträge...
§ 136 wird hierauf, unter Ablehnung der dazu gestellten Amendements unverändert angenommen.

Abg. Muer (No. 2) beantragt die Einsetzung eines neuen § 136a, welcher für alle über 14 Jahre alte Arbeiter bis 1. Januar 1894 eine zehntägige, von da bis 1. Januar 1898 eine neunzehntägige und vom 1. Januar 1898 ab eine achtzehntägige Arbeitszeit festsetzt.

Der Berichterstatter Abg. Sthe (Centr.) bemerkt, daß dieser Antrag bereits der Kommission vorgelegen habe, von dieser aber nicht aus prinzipiellen, sondern aus praktischen Gründen abgelehnt sei.

Abg. Sthe (loc. rem.): Für seine Partei sei der Normalarbeitstag der Grund- und Eckstein eines jeden Arbeiterschutzes...
Abg. Sthe (loc. rem.): Für seine Partei sei der Normalarbeitstag der Grund- und Eckstein eines jeden Arbeiterschutzes und der Umstand, daß der Arbeiter es für notwendig gehalten habe, die Diskussion dieses Vorschlags mit einigen Worten einzuleiten, gebe Beweis für die Wichtigkeit dieser Frage.

Preussischer Landtag. Abgeordnetenhause.

Sitzung vom 16. April.

Zweite Lesung der Bandgemeinordnung. § 126. Zweckerklärung, wird nach der Commissionssatzung angenommen.

Dämon Gold.

Roman von W. Höffe.

Am nächsten Morgen fand Hans Adam seine junge Frau auf dem Sopha liegend, sehr matt, aber doch nicht viel kränker als gewöhnlich. „Ich bin schon in der Stadt gewesen“, sagte er. „Wir werden jetzt bald von allen Sorgen erlöst sein, Maus. Es steht bares Geld in Aussicht, dann gehst Du für den Winter nach Nizza.“

„Ich habe alle meine Pläne schon fertig.“
„Und als sie ihn fragend ansah, fügte er hinzu: „Dank Leopold ist schwer erkrankt. Denke Dir, man schätzt seine Hinterlassenschaft auf eine halbe Million — Gelber, weißt Du und Ruth zu allem müssen.“

„Sie sah vor sich hin, und ein Seufzer trennte ihre Lippen: „Mut!“ wiederholte sie. „Ach, Hans, wenn Du Ruth gebetrachtet hättest!“
„Er lachte belustigt. „Wie kommst Du auf diesen Gedanken, Maus?“
„Doch das“, wehrte sie ihm. „Was wollest Du denn in der Stadt, Hans?“

zies seien. Minister Herrrich erklärt, es besetze keine Verbindung zwischen ihm und dieser Zeitung.
§ 142 wird ein Antrag Durens angenommen, der die Bildung von Schlichterämtern der geistlichen Regelung vorbehalten will: die §§ 143 und 144 werden in der Commissionssatzung angenommen, mit der zweite Lesung des Gesetzes beendet ist.

Deutsches Reich.

[[Zur Beisehung der Großfürstin Michaela. Berlin, 16. April. Die Großherzogin Anastasia von Mecklenburg-Schwerin begiebt sich zur Beisehung ihrer Mutter, der Großherzogin Michaela, nach Petersburg. Dieselbe trifft von Cannes kommend am Freitag über Paris hier ein und setzt ohne längeren Aufenthalt ihre Reise fort.

[[Verlehr zwischen Deutsch-Ostafrika und Rußland. Berlin, 16. April. Infolge der Erwerbung des unter Deutschlands Protektorat stehenden Territoriums Ostafrika in den allgemeinen Postverband, unterliegt die briefliche Korrespondenz zwischen Rußland und dem besagten Territorium denselben Bedingungen, wie die Korrespondenz der anderen Länder des Verbandes, auch denselben Regeln beim Verladen der Post.

Das Zuckerenergiegesetz. Die Verhandlungen über das Zuckerenergiegesetz, die zwischen Abgeordneten verschiedener Fraktionen mit den Zuckerindustriellen geführt werden, sind bis zur Stunde ergebnislos geblieben.

Die polnische Aufgabe der Polen. Berlin, 16. April. In Anblich an die Kriegsbefürchtungen, welche mehrere Blätter anlässlich der Rüstungen Frankreichs und Rußlands kürzlich ausgesprochen haben, schreibt die „Gazeta Polska“, daß unter den gegenwärtig obwaltenden Umständen das polnische Volk der sichersten Bundesgenosse Deutschlands sei.

Die polnische Aufgabe der Polen. Berlin, 16. April. In Anblich an die Kriegsbefürchtungen, welche mehrere Blätter anlässlich der Rüstungen Frankreichs und Rußlands kürzlich ausgesprochen haben, schreibt die „Gazeta Polska“, daß unter den gegenwärtig obwaltenden Umständen das polnische Volk der sichersten Bundesgenosse Deutschlands sei.

Die polnischen Abgeordneten haben für die Vermehrung der deutschen Wehrkraft gestimmt. Sie haben dadurch einen Beweis geliefert, daß sie den Deutschen nur Gutes wünschen, und daß eine Zugaberrichtung Deutschlands nicht in ihren Plänen liegt.

Die „Gazeta Polska“ kündigt an, daß sie in ferneren Artikeln ihr Thema näher beleuchten will.

Die Reichstagskommission für das Telegraphengesetz begann gestern Abend die Einzelberatung des Gesetzesentwurfs. Der § 1 lautet:

„Das Recht, Telegraphenanlagen herzustellen und zu betreiben, steht ausschließlich dem Reiche zu.“

Nach längerer Besprechung wurde dieser Antrag abgelehnt und § 1 mit einem Antrag Hammackers angenommen, wonach an Stelle des Wortes „herzustellen“ das Wort „errichten“ tritt.

Die Rüstungen der Nachbarn. Die Neue Preussische Zeitung schreibt: „Es sind in den letzten Tagen wiederholt offizielle Besichtigungsgänge über die auswärtsige Lage erschienen. Wir haben nichts davon, wenn das Publikum vor unmäßiger Verneinung geschützt wird, aber wir sind nicht der Meinung, daß man zu diesem Zweck Tatsachen unterdrücken soll, welche geeignet sind, die immer drohenden Rüstungen unserer Nachbarn in das richtige Licht zu stellen.“

worden, er sah vielleicht minutenlang vor sich den offenen Abgrund, dem er zuleuerte; das Herz schlug ihm hoch in der Kehle.

„Was meinst Du, Maus, löst sie dich?“
„Soll ich es für Dich thun, Hans?“
„Das wäre das Beste“, rief er sichtlich erregt, „Ihr Frauen habt da ein feineres Gefühl, versteht Euch darauf, uns zu umgarnen. Schreib, Gilti, schreib, — Dir kann es nicht fehlen.“

Und das beklemmende Gefühl war wie weggeblasen. Hans Adam hatte das alte, sorglose Lächeln wiedergewonnen. „Dein Daniel kann ja die Bitte nicht abschlagen“, sagte er hinzu. „Wann darfst Du den Brief holen, Schatz?“
„Kannst Du mir zwei Stunden Zeit bewilligen?“
„Natürlich.“

Er küßte sie und ging dann fort, um in seinem Zimmer die eingelauerten Briefe zu lesen. Geld! — Geld! — Nichts als nur Geld! Ach, wer es aus dem Boden stampfen, vor jeden Blutstropfen zum Dufaten stempeln könnte! —

Und dann wurde der Gebanfang ein anderer. Hans Adam war heute Morgen bei der schönen Königin vorgefahren, ohne eine Audienz zu erlangen, er hatte nur von dem Unfall der letzten Nacht gehört und mußte sich mit der Unterhaltung einer Wirtschaftlerin begnügen. Aber dennoch, die letzte Bemerkung der Dame gab ihm das Recht, wiederzukommen. Vielleicht erhaschte er doch noch einen gnädigen Blick.

Aber freilich, weshalb sollte nicht der, welcher das eine taute, zugleich auch das andere nehmen? Vielleicht blieb alles bestimmen.

„Dann hörte der Baron auf. Fräulein Walten zog die Klingel — etwas hastig sogar.“

„Friedrich, ich sehe da unten die Equipage des Commerzienrathes — wenn er kommt, so weisse Sie ihn ab. Der Herr Baron sei heute nicht zu sprechen — auf keinen Fall.“

Der Baron eilte die Treppe hinauf, und Hans Adam fühlte, daß ihm das Wort heiß ins Gesicht trat. Ob schon die Dienstboten mit einander flüsterten? Ob das stille, wortkarge Mädchen wußte, was der Commerzienrath's Pfleger auf Wolke zu lachen hatte?

Vielleicht hörte sie an den Thüren. Aber gleichviel, ihre Gesinnung schien gut; sie wollte eine unangenehme Begegnung hintertreiben, in welcher, ihren Geheiter in Schatz nehmen.

Und Hans Adam lächelte beglücklich. Die altgewohnte Liebhaberei der Frauen — er kannte das. Sie waren ihm ja immer hold gewesen, die lieben Geschöpfe, deren Gunst ihm als der wahre Sonnenchein des Lebens galt. Unten fuhr der Wagen des Commerzienrath's vor das Portal und nach wenigen Augenblicken wieder fort. Hans Adam warf sich auf das Sopha, um zu schlafen; er war jetzt in bester Stimmung.

Famoles Müdel, die kleine Malten. Sie sollte mit nach Nizza und ihr Gehalt wollte er verdoppeln. Deshalb doch Ruth die stille, verschlossene Gesellschaftlerin ihrer Schwester so sehr verabscheute? Das arme Ding kam zu keiner Lebensfreude, nicht einmal zu dem gewöhnlichsten Vergnügen junger Mädchen, sich zu puzen. Man sah sie nur im grauen, schmucklosen Kleide und mit einer nonnenhaften Färbung und doch war Adele keineswegs häßlich oder gar unbedeutend; sie hatte prächtige, dunkle Augen und einen Mund wie eine Gorgone.

Armes, kleines Ding. — Während Hans Adam im Einschlafen begriffen war, träumte ihm, daß er sie küßte. Ein zeltender Brief brachte den Brief der Baronin zur Stadt auf das Postamt; es regnete, und vom Meere herüber wehte ein scharfer Wind, der sich in der Nacht zum Sturm verstärkte. Alle Fächerböden wurden hoch auf den Strand gezogen und die Strohhäuser der Häuser mit Eggen, Pfählen und Bagentellen bedeckt. Mehr als nur einmal zur Zeit der Verhöhnungen waren die Fluthen bis hoch an das höhere Dorfstrichlein emporgesprungen, mehr als nur einmal hatten sie die letzten Hüften mit sich fortgerissen und Felder und Gärten verflüßelt. Ob das auch jetzt wieder geschehen würde?
(Fortsetzung folgt.)

mederen Verschlebung nach Westen, dicht an die polnischen und galizischen Grenze verlegt waren, war das Programm erfüllt; die neue Besetzung der oben genannten 22 Division von Kowgorod nach der Grenze ist um so auffallender, als dieselbe zum Frühjahr ausgeführt werden ist, während es Sitte in Rußland war, diese Veränderungen im Herbst nach den Wintern auszuführen zu lassen. Die 22. Division gehörte bis dahin zum 1. Armeekorps, Militärbezirk Petersburg, und gehörte zu ihr die Regimenter 86, 87, 88 und 89. Frankreich, welches freundschaftlich 300.000 Gewehre seinen theuren Bundesgenossen im Osten übermitteln hat, hat sein Ansehen für das Staatsjahr 1892 um 78 Millionen erhöht, das heißt hat damit die bemerkenswerte Höhe von 588 Millionen erreicht. Der Zuwachs, welchen die Arme in Folge dessen in den nächsten Monaten erfahren wird, beträgt an Offizieren 324, an Mannschaften gegen 7500 und 1045 Pferde. Aus diesem Material sollen 2 neue Kavallerie-Regimenter geschaffen, die 3äger-Batalione aus 6 Kompanien gestellt und die Cadres einiger Bataillone ergänzt werden. Die Friedenspräsenzstärke Frankreichs würde nunmehr rund betragen: 28.000 Offiziere, 517.000 Mann, 25.600 Esendarben (Kombattanten) und 139.000 Pferde, d. h. mehr als die des deutschen Reichs: 51.000 Offiziere, 29.000 Mann und 45.340 Pferde!

Aus den Veröffentlichungen der Artilleriedirection des Kriegsministeriums ergibt sich übrigens laut der „Köln. Ztg.“, daß an der deutschen Grenze, im Bereich des 6. Armeekorps (Hauptquartier Chalons) gegenwärtig 46 Batterien Artillerie vertreten sind. Sie sind folgendermaßen vertheilt: 11 Batterien in Chalons, 9 in Toul, 6 in Nancy, 4 in Saint Mihiel, 3 in Verdun, 3 im Lager von Chalons, 3 in Lunelville, 3 in Stenay, 2 in Remiremont und 2 in Bayons (die vier letzten bilden die sogenannte Vogelentruppe). Gewöhnlich besteht ein französisches Corps 21 fahrende und 3 reitende Batterien, das 6 Corps hat beinahe die doppelte Anzahl. Von den hundert Batterien Festungsartillerie, die Frankreich besitzt, befinden sich 31 in den Festungen und Forts des 6. Corps, nämlich 8 in Verdun, 5 in Toul, 4 in Reims, 4 in Epinal und je eine in Les Apollons, Guet, Longny, Mortmeba, Gerenville, Camp des Romains, Frouard, Pont Saint Vincent, Manouvillers und Remiremont.

Abgelehnt. Ein von dem Präsidium des Deutschen Handelsrates im November v. J. eingereichtes Gesuch um Erhebung der Gewerbesteuer für einfache Briefe von 15 auf 20 Gramm ist von dem Staatssekretär des Reichspostamts unter Hinweis auf den in den Reichstagsberatungen über den Etat der Reichs Post- und Telegraphenverwaltung für 1890/91 von der Regierung eingebrachte neuen Standpunkt abgelehnt worden.

Zur Frage der Börsenregulierung. Zu der vor einiger Zeit bekannt gewordenen Nachricht, daß die aus den höchsten Beamten sowie hervorragenden Juristen und Volkswirtern bestehende „Staatswissenschaftliche Gesellschaft“ sich mit den zur Einführung einer Börsenreform zu ergehenden Maßregeln beschäftigt habe, erfahren wir nach Folgendes aus absolut zuverlässiger Quelle: Derselbe seit längerer Zeit hat eine eingehende Bearbeitung des gesammelten für die betreffende Frage zusammengehörigen Materials stattgefunden und zwar in der Art, daß der Decretent für die preussischen Börsenangelegenheiten, der Geheim- und vortragende Rath im preussischen Handelsministerium Camp, auch im Reichsamt des Innern das dort bekannt werdende Material ebenfalls bearbeitete, wobei solches die übrigen deutschen Behörden betraf. Auf Grund der Ergebnisse dieser Beschäftigung ist alsdann, neben jener Beratung im preussischen Handelsministerium eine ausführliche Denkschrift über die Maßnahme sowohl an den Produktiv- als an die übrigen Behörden und die zu deren Abhilfe praktisch erfordern Mittel ausgearbeitet und vor einiger Zeit dem Herrn Minister v. Bismarck auch bereits übergeben worden. Diese dürfte kein Fehlgeschick sein, wenn man diese positiv verarbeiteten Thatsachen mit der ferneren in Zusammenhang bringt, daß die nötigen bürgerlichen Namen ebenfalls bereits aufgenommen sind, um die Petitionen betreffend die Unterbrechung von Termin- und Bierschlaghandel im Reichstoge zur Debatte zu bringen. Die dementsprechend bevorstehende Redeversuche dürften daher mit Recht spannungsvoll erwartet werden können.

Vom Landesauschuss. Straßburg i. E., 16. April. Der Landesauschuss von Elsaß-Lothringen nahm gestern seine parlamentarischen Arbeiten wieder auf. Nachdem der Präsident Dr. Schlumberger dem am 7. d. M. vorgelesenen Bureaudirektor des Landesauschusses Otto einen Nachruf gewidmet hatte, trat das Haus in die Beratung der Tagesordnung: Einrichtung von Grundbüchern, ein.

Ausland.

Italienische Marine. Rom, 16. April. Nach dem über die italienische Marine herausgegebenen Jahresbericht, besteht das Geschwader aus 15 aktiven Vizeadmiralen, 30 aktiven Kontradmiraleten, 10 Vizeadmiralen der Reserve, 4 Kontradmiraleten der Reserve, 14 Vizeadmiralen außer Dienst, 29 Kontradmiraleten außer Dienst, 110 Schiffskapitänen, 211 Fregatkapitänen, 737 Schiffslieutenants, 423 Fähnrichen, 318 Aspiranten, 151 Marineoffizieren. Die Marineartillerie besteht aus einem Divisionsgeneral in Aktivität, einem in Reserve und einem außer Dienst, 3 aktiven Brigadegenerälen, 2 Brigadegenerälen außer Dienst, 13 Obersten, 14 Oberlieutenants, 37 Majors, 202 Hauptleuten, 125 Lieutenants, 136 Unterlieutenants. In der Marineinfanterie stehen 3 Divisionsgeneräle in Aktivität, 2 a. D., 5 Brigadegenerälen in Aktivität, einer a. D., 5 Obersten, 27 Ober-

lieutenants, 101 Majors, 422 Hauptleute, 420 Lieutenants, 339 Unterlieutenants. Bei der Kolonialtruppe befinden sich ferner 23 eingeborene Offiziere, und zwar 13 Subanen, 11 Annamiten und 4 Sader. Im Ganzen also besitzt Italien Seemacht die beträchtliche Zahl von 1997 Marineoffizieren, 429 Offizieren der Marineartillerie, 1332 Offizieren der Marineinfanterie und 28 eingeborene Offiziere.

Aus dem belgischen Kohlengebiet. Charleroi, 16. April. Zum gegenseitigen Schutze gegen die aus dem belgischen Kohlengebiet herbeiströmenden Kohlengrubenbesitzer des Hennegau ein Syndikat gebildet, welches bereits über einen Kassenstand von zwei Millionen Franken verfügt. Jeder Grubenbesitzer, welcher diesem Vereine angehört, erhält von dem letzteren bei einem in seiner Grube ausbrechenden Stille für jede Tonne Kohlen, die er weniger als über normalen Verhältnissen produziert, eine Entschädigung von einem Franken ausbezahlt. Auf diese Weise werden die Mitglieder des Syndikats in den Stand gesetzt, allen unberechtigten Forderungen der Arbeiter ohne Rücksicht auf den eventuellen Stille energig Widerstand zu leisten. Dieser ersten, von der arbeitervereiniglichen Presse mit großer Aufregung besprochenen Collectivmaßregel der belgischen Industriellen gegenüber den zunehmenden Präventionen der Arbeiter sollen in Belgie, wie wenigstens verlautet, noch andere und weit wirksamere folgen.

Russische Hege. Wie in der russischen Presse gegen Rumänen gehrt wird, beweist ein Artikel des „Societ“, welchen die Duma-Zeitung als abschredendes Beispiel verlorener Behauptung zitiert. Da heißt es mit Rücksicht auf das bevorstehende Regierungsjubiläum des Königs Carol: „Die Kaiser von Deutschland und Oesterreich werden in Bulgarien erwartet. Welche Rolle werden die orthodoxen Rumänen angesichts solcher Gluth des deutschen Elementes spielen? Bis zur Thronbesteigung des Königs Carol sympathisieren die Rumänen immer mit dem Osten, nicht aber mit dem Westen Europas. Nun ist es schwer, die Wendung, welche die Dinge nehmen werden, vorauszuweisen. In der Walachei wird „Fürst“ Carol nur geduldet, in der Moldau ist er geradezu verpöht. In der Moldau erschienen bereits Proklamationen, den Ruf auskallend: „Nieder mit der uns fremden Dynastie! Hoch ein Moldauer Hospodar!“

Heilliche Kerze. Petersburg, 16. April. Aus den vom Medizindepartement erhaltenen Berichten über die Thätigkeit der weiblichen Landchirurgie ist ersichtlich, daß seit Einführung des Sanitäts der weiblichen Landchirurgie in den Konstitutionen die Zahl der franten Frauen die der Männer weit übersteigt. Dies erklärt sich dadurch, daß eine nicht kleine Zahl von Frauen die sich früher von männlichen Ärzten nicht wollen behandeln lassen, sich nun gern an die weiblichen Kerze wenden.

Juden in Rußland. Petersburg, 16. April. Zum 1. Juli werden genaue Daten gesammelt werden über die Zahl der in den Gouvernements Petersburg, Kowgorod und Pskow lebenden Juden, auf Grund deren es möglich sein wird zu bestimmen, wie dicht diese Gouvernements von Juden bevölkert sind, und auf welchen Rechtsgrundlagen sie in den Städten und Flecken dieser Gouvernements leben.

Schiffszwang. Petersburg, 16. April. Die Regierung der Schiffe mit Stahlschiffen nimmt in der russischen Flotte mit jedem Jahre zu, da diese Panzerung gegen die früher übliche Eisenpanzerung eine um 30 Prozent stärkere Widerstandsfähigkeit aufweist. Die neuen Panzerungen werden auf den Werften der französischen-russischen Gesellschaft und der holländischen Schiffbauwerkstatt ausgeführt. Welches Quantum von Stahlschiffen für die Panzerung eines größeren Kriegsschiffes erforderlich ist, kann man daraus entnehmen, daß die Platten für die Panzerung des „Alexander II.“ ein Gewicht von 4 Millionen Pfund repräsentieren.

Von der sibirischen Rüste. Christiania, 16. April. Die sibirische Regierung hat das norwegische Barkschiff „Aino“ auf Grund legen lassen, um den Aufschwung die Möglichkeit zu nehmen, sich der Kohlenladung zu bemächtigen. Das Schiff ist stark beschädigt. Von Seiten der Regierung wird von der sibirischen Regierung volle Entschädigung verlangt.

Die Lage europäischer Auswanderer in Brasilien. Ma- schreibt uns aus Antwerpen, 15. April. Auf Veranlassung des Ministers des Innern, Fürsten von Chimay, sind allen Auswanderungsagenten in Belgien von den Provinzialregierungen die Abschriften von amtlichen Schriftstücken zugegangen, in welchen die trostlose Lage der europäischen Auswanderer in Brasilien ausführlich geschildert wird. Grauenhaft müssen nach den Mittheilungen der belgischen Konsulin in Brasilien vor allem die Verhältnisse auf den dortigen Kaffeeplantagen sein, wohin die meisten Emigranten geschleppt werden. Die Nahrung besteht ausschließlich aus Kaffee, Bohnen und sojen. carne tasajo, an der Sonne gedörrtem Fleische; der Lohn ist ein äußerst geringer und die Arbeit in der glühenden Hitze zumal für Nordbräuner auf die Dauer unentraglich. In Folge des Klimas sind vor allem der weiblichen Kost erkrankt die Europäer bald und werden unfähig zum Arbeiten oder sterben, und ganz besonders häufig tritt eine hässliche Augenkrankheit unter ihnen auf. Allen in dem Städtchen Campana sollen 6000 am gelben Fieber Erkrankte liegen. Zahlreiche Familien haben sich durch diese Verhältnisse verarmt, obwohl viele von ihnen Mitglieder krank waren, durch den Unwille Streden von 600 Meilen zurückzulegen, um dem sicheren Verderben auf den Plantagen zu entgehen, wobei natürlich eine Unmasse Kinder an Erschöpfung zu Grunde gingen. Das unwürdige Amt hat die Provinzialgouverneure angewiesen,

mit allem Eifer dahin zu wirken, daß die Auswanderung von belgischen Unterthanen nach Brasilien so viel wie möglich eingeschränkt werde.

Beantwortlicher Redakteur: Wilhelm Fischel.

Religiöse Anzeigen.

Am Sonntag Jubilate predigen:
In H. Frauen: Sonntag, den 19. April, Vorm. 10 Uhr. Herr Archid. Pfann.
Mittags 12 Uhr, Mittlertagesdienst. Derselbe.
Nachmittags 2 Uhr Kinder Gottesdienst: Herr Superintendent. D. Förster.
Abends 6 Uhr: Herr Diaconus Grünstein.
St. Nikolaus: Sonntag, den 19. April. Vorm. 10 Uhr: Herr Diaconus Grünstein.
In St. Ulrich: Sonntag, den 19. April, Vorm. 9 Uhr, im Bürgergymnase (Charlottenstr.) Kinder Gottesdienst: Herr Diak. Richter.
Abends 6 Uhr: Herr Oberpred. Sidel.
Nachm. 2 Uhr in der Kirche Kinder Gottesdienst: Herr Diak. Richter.
Abends 6 Uhr: Herr Oberdiaconus Wächter.
Schmidstr. 17: Abends 6 Uhr: Herr Hülfsprediger Dr. Franke.
In St. Moritz: Sonntag, Vorm. 10 Uhr: Herr Diak. Richter.
Nachmittags 1 1/2 Uhr, Kinder Gottesdienst: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Oberpred. Saran.
Evangelische Kirche: Vormittags 8 1/2 Uhr: Herr Diaconus Kießmann.
Kießmann: Sonntag, den 19. April, Vorm. 10 Uhr. Herr Pastor D. Hoffmann.
Nach der Predigt Beichte und Abendmahlsfeier. Derselbe. Um 2 Uhr, Kinderfeier: Herr Pastor Jordan.
Abends 5 Uhr, Abendgottesdienst: Herr Hülfsprediger Grashoff.
Donnerstag: Sonntag, den 19. April, Vormittags 10 Uhr: Herr Konrath Göbel.
Nachmittags 1 1/2 Uhr, Kinder Gottesdienst: Herr Domprediger Albert.
Abends 6 Uhr, Missionsstunde: Herr Dompr. Beeck.
Evangelische Kirche: Sonntag, den 19. April, Vormittags 8 1/2 Uhr: Herr Pastor Knuth.
Nachmittags 2 Uhr, Kinder Gottesdienst: Herr Hülfsprediger Grashoff.
Katholische Kirche: Sonntag, den 19. April, Morgens 7 Uhr, Frühmesse. 8 Uhr zweite heil. Messe mit Sonntags- 9 1/2 Uhr, Hochamt und Predigt. Nachmittags 2 Uhr, Christenlehre und Andacht.
Mittwochs, Morgens 7 Uhr, Frühmesse. 8 Uhr zweite heilige Messe mit Sonntags- 9 1/2 Uhr, Hochamt und Predigt. Nachmittags 2 Uhr, Sacrament.
St. Norbertkirche in Giebichenstein: Sonntag, Vormittags 9 Uhr Hochamt und Predigt. Nachmittags 2 Uhr Christenlehre und Andacht.
Mittwochs, Vorm. 8 Uhr Hochamt und Predigt. Nachmittags 2 Uhr Stund und Segen.

Sonntag, den 22. April.
In H. Frauen: Vormittags 10 Uhr: Herr Superintendent. D. Förster.
Nach der Predigt Beichte und Abendmahlsfeier: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Archid. Pfann.
Gesammelt wird eine Kollekte für die Wittwenkasse der hies. Kirchenbeamten.
In St. Ulrich: Vorm. 10 Uhr im Bürgergymnase (Charlottenstr.) Kinder Gottesdienst: Herr Diaconus Richter.
Nachmittags 2 Uhr: Herr Oberpred. Sidel.
Nach der Predigt allgemeine Beichte und Abendmahlsfeier. Derselbe.
Nachmittags 2 Uhr in der Kirche Kinder Gottesdienst: Herr Diak. Richter.
Abends 6 Uhr: Herr Oberpred. Wächter.
Schmidstr. 17: Abends 6 Uhr: Herr Hülfspred. Dr. Franke.
Dienst: Vormittags 9 1/2 Uhr: Herr Pastor Wächter.
Nach der Predigt allgemeine Beichte und Abendmahlsfeier. Derselbe.
In St. Moritz: Vormittags 10 Uhr: Herr Oberprediger Saran.
Nach der Predigt allgemeine Beichte und Abendmahlsfeier. Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Diaconus Kießmann.
Evangelische Kirche: Vorm. 8 1/2 Uhr. Derselbe.
In Neuwerk: Vorm. 10 Uhr: Herr Pastor D. Hoffmann.
Nach der Predigt allgemeine Beichte und Abendmahlsfeier. Derselbe.
Donnerstag, den 23. April, Abends 8 Uhr, Bibelstunde im Pfarrhause: Herr Vicar Dietrich.
In St. Georgen: Vormittags 10 Uhr: Herr Pastor Knuth.
Nach der Predigt Beichte und Communion: Herr Pastor Knuth.
Nachmittags 5 Uhr: Herr Hülfspred. Grashoff.
Nachher Beichte und Communion: Herr Pastor Knuth.
In Heiligenschein: Vormittags 9 Uhr: Herr Hülfsprediger Grashoff.

Wohlfühligkeit.
3 Mark für die alte Luther-Kirche zu Rom“ und eine halbe Mark für eine alte beherrigte Frau sind dem Kirchencassen entnommen, um der Bestimmung gemäß verwendet zu werden. Str. Sal. 19, 17. Sidel.

Aus dem Geschäftsverkehr.
FÜR TAUBE.
Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23-jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansehern gratis zu übersenden. Adr. H. NICHOLSON, Wien, IX., Kolingasse 4.

Gummi- Waaren-Fabrik Paris
von S. Renée,
Feinste Spezialitäten.
Zollfr. Versandt durch W. H. Mielock, Frankfurt a. M.
Special-Preisliste in verschloss. Couvert gegen Eins.
v. 20 s in Briefen.

Stadt-Theater.

Sonnabend, den 18. April 1891:
Benefiz für die Mitglieder des Stadttheater-Orchesters
 unter gütiger Mitwirkung der Damen **Adele Rinald-Pauli**,
Jenny Scheider und **Clara Pölscher**, der Herren **Leopold**
Demuth, **Gustav Stäven**, **Ferd. Rinald**, **Edmund**
Doss, **Albert Herold** und der ganzen Kapelle des königl.
 Magdeb. Inf.-Regiments Nr. 36.

Die Versucherin.

Lustspiel in 1 Akt von G. Moser.

Personen:
 Hermann Kraft, Fabrikant — Albert Herold.
 Agnes, dessen Frau — Jenny Schneider.
 Herr von Seeburg, Rittmeister — Ferdinand Rinald.
 Constance von Beuther, Wittve — Adele Rinald-Pauli.
 Karl, Diener bei Kraft — Edmund Doss.

Das Stück spielt in der Villa des Fabrikanten Kraft in einer großen
 Stadt. Zeit: Gegenwart.
 Nach diesem Lustspiel findet eine größere Pause statt.

Darauf:

Grosses Concert.

80 Musiker.
 Dirigent: Capellmeister **Leopold Weintraub**.

- I. Theil.**
 1. Overture zur Oper „Oberon“ C. M. v. Weber.
 2. Gesangsbeitrag: Clara Pölscher.
 3. Gesangsbeitrag: Gustav Stäven.
 4. Gesangsbeitrag: Leopold Demuth.
 5. Zwei Sätze aus der Symphonie: „Romeo
 und Julia“ Berlioz.
 a) Fest bei Capulet.
 b) Feiern.
10 Minuten Pause.
II. Theil.
 6. Symphonie Nr. 3 Es-dur (Erica) L. v. Beethoven.

Opernpreise.

Raffensöffnung 6 1/2 Uhr. — Anfang 7 1/2 Uhr. — Ende 10 Uhr.
 Die Tageskasse ist von 10—1 Uhr und von 3—4 Uhr Nachmittags
 im Vestibul des Theatergebäudes geöffnet.

Bekanntmachung.

Am 19. April d. J. tritt in Wohlmitz (Bz. Halle) eine Post-
 agentur ins Leben, welche für den Verkehr mit dem Publikum regelmäßig
 an **Wochentagen:**
 von 8 bis 11 Uhr Vormittags und
 von 2 bis 3 Uhr Nachmittags,
 an **Sonn- und Feiertagen, sowie an dem Geburtstage**
Seiner Majestät des Kaisers:
 von 8 bis 9 Uhr Vormittags und
 von 5 bis 6 Uhr Nachmittags
 geöffnet sein wird.

Ihre Postverbindungen erhält die Postagentur durch Landpost-
 fahrten an den Wochentagen und durch eine Botenpost an Sonn- und
 gesetzlichen Feiertagen.
 Diese Posten erhalten folgenden Gang:
 1. an den Wochentagen:
 6,30 B. und 1,00 N. aus Wiehe,
 7,30 B. und 2,30 N. in Wohlmitz,
 11,30 B. und 3 N. aus Wohlmitz,
 12, B. und 6,45 N. in Wiehe;
 2. an Sonntagen:
 8,00 B. aus Wiehe, 9,00 B. in Wohlmitz,
 2,45 N. aus Wohlmitz, 3,45 N. in Wiehe.
 Dem Landbestellbezirk der Postagentur in Wohlmitz wird
 folgende Orte pp. zugehört:
 Jersdorf, Bucha, Memleben und Dammühle.
 Halle (Saale), 16. April 1891.

Der Kaiserliche Ober-Postdirector.
Wahlack.

Bekanntmachung.

1. In der Zeit vom 1. bis 15. April cr. sind nachstehende
Gegenstände als gefunden hier abgegeben:
 Portemonnaie mit Tabak, Regenstirme, 1 Rundreise-Jahreschein, 1
 Ständer mit Gerbrötern.
 2. In derselben Zeit sind als verloren hier angemeldet:
 1 goldene Broche mit Brillantstein, 1 zweifaches Korallenarmband,
 1 Lederstich, 1 Schildpattfahne, 1 Taschentuch M. S., 1 goldene
 Damenring mit silb. Kette, 1 Coniumbrot, 1 schwarzer Belmuff,
 1 Portemonnaie mit 40 Mark Inhalt, 1/2 Duzend weiße Battini-
 schenkläder, 1 Portemonnaie mit 25 Mark Inhalt, 1 schwarzes
 Giletstück, 1 Cigarettenetui von gepresstem Leder mit Wappen,
 Photographien pp.
 An die unbekanntem Eigentümer der unter Nr. 1 verzeichneten
 Gegenstände ergeht hiermit die Aufforderung zur Geltendmachung ihrer
 Rechte mit dem Bemerken, daß, wenn eine solche nicht innerhalb der
 nächsten drei Monate erfolgt ist, hinsichtlich der innerlich
 Gegenstände nach Maßgabe des § 8 des Ministerial-Reglements vom
 21. April 1882 verfahren werden wird.
 Bezügliche Auskunft wird während der Dienststunden im Polizei-
 Secretariat IV, Zimmer 25 des Polizei-Berm.-Gebäudes, erteilt.
 Halle a. S., den 15. April 1891.

Die Polizei-Verwaltung.

25 Mark Gesheut in Sachen des Vergleichs S. / Z. sind
 vom Schiedsmann Herrn **Winger** zur hiesigen Armenkassa gepahlt.
 Halle a. S., den 16. April 1891. Die Armen-Direktion.

Ausschreibung.

Zu dem Neubau eines Infanterie-Kaserements vor dem Stein-
 thore hierorts, sollen folgende Arbeiten und Lieferungen im Wege der
 Wettbewerbung vergeben werden.
 1000 VI. Scaalarbeiten
 1000 XIII. Maler- und Anstreicherarbeiten.
 Angebote sind bis
Montag, den 20. April cr., Vormittags 10 Uhr,
 an die Unterzeichneten einzuweisen, woselbst die Bedingungen ausliegen,
 auch die Bedingungen selbst eingesehen werden können.
 Halle a. S., den 15. April 1891.
 Im Auftrage des Magistrats
Knoch & Kallmeyer,
 Realerwerb-Domestier.

Eugen Fritsch, Uhrmacher,
 Nähe am Markt. Halle a. S. Schmeerstr. 13.
 Reichhaltiges Lager **Uhren aller Art** nur guter
 von **Gewissenhafte, sachkundige Reparatur.**
Reelle Garantie. Billigste Preise.

Einladung

zur Generalversammlung des Gefängnisvereins für die
 Stadt Halle und Giebichenstein
 am **Donnerstag, den 23. April 1891, Abends 8 Uhr,**
 im Saale des Hotel „Goldner Ring“.
Tagesordnung:
 1. Bericht über die Thätigkeit des Vereins.
 2. Kassenbericht.
 3. Beschlüsse.
 4. Vortrag des Herrn **Ersten Staatsanwalts Goetze** über:
 „Erfahrungen und Grundzüge bei Ausbildung der Fürsorge für Ent-
 lassene resp. deren Angehörige.“
 5. Bericht über das Resultat der Versammlung der internationalen
 kriminalistischen Vereinigung (Gruppe Deutsches Reich).
 Um recht zahlreiche Beteiligung an dieser Versammlung bittet
Der Vorstand.
J. B. Sack, Ober-Regierungs- Rath a. D.

1. große Pferdeverloosung

zu Magdeburg.
 Ziehung den 15. Mai 1891.
Loose à 1 Mk.
 zu haben in der
Expedition dieses Blattes.

Von Montag früh ab stehen feine fette sowie
 gr. u. kleine **Futterschweine** (halbengl.)
 zum Verkauf bei
Carl Birke, Giebichenstein, Brunnenstraße 65.

Auction.

**in Zwangsversteigerungs-
 Verfahren.**
 Sonnabend, den 18. d. M.,
 Vorm. 11 Uhr, versteigere ich
 Geißstraße 42 hier:
 1 Pianino, 1 Billard,
 dreiseitigen Bierdruck-
 apparat, 1 Büffelschrank
 2 Faß Wein, mehrere
 Schreib-, Wäsche-, und
 Kleidersecretäre, Blaug-
 liche u. 3 Schlaffsophas,
 Verticows, Wäsch-,
 Sopha- und Ausziehe-
 tische, 2 Sessel, Kom-
 moden, Spiegel, ein-
 fache Schränke, Stühle,
 Bilder etc.

Auction.

Hirsch, Gerichtsvollzieher.
 Sonnabend, den 18. April
 cr., früh 9 1/2 Uhr, versteigere ich
 Geißstraße 42 zwangsweise gegen
 Baarzahlung:
 3 Sophas, 2 Wäschtische,
 2 Schreibsecretäre, 3 Klei-
 dersecretäre, 1 Trümeau
 1 Verticow, 1 Kommode,
 1 Kleiderständer, 3 Faß
 Weine, 1 Schreibstisch etc.,
 ferner freiwillig Vormittags 12
 Uhr im Gasthof zu den 3
 Engeln:
 1 verdeckten Möbelwagen,
 1 offenen Möbelwagen und
 1 4' Reiterwagen
Müller, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Am Sonnabend, den 18. d.
 Mts., Vorm. 9 1/2 Uhr, verstei-
 gere ich Geißstraße 42:
 eine Bibliothek von 600
 Bänden u. versch. Möbel
 zwangsweise gegen Baarzahlung.
Hesse, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Sonnabend, den 18. d. M.,
 Vormittags von 10 Uhr, ver-
 steigere ich Geißstraße 42 zwangs-
 weise:
 2 Baderegale mit Kasten,
 1 Wäschtisch, 2 Kleider-
 secretäre, 1 Sopha, 1 Bücher-
 schrank, 1 ovalen Spiegel
 1 Eingangs-8 Bände Meyers
 Conversations-Lexikon, 2
 Bände Körner, 2 Bände
 Schiller, 1 Bände Natur-
 geschichte, 1 Nähmaschine,
 1 Spiegelkommode, 1 Spie-
 gel, 2 Kommoden, 2 Verti-
 cows u. n. a. Gegenstände
 meißelnd gegen Baarzahlung.
Neumann, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Sonnabend, den 18. d. M.,
 Vorm. 10 Uhr, versteigere ich
 Geißstraße 42 zwangsweise:
 1 Partielle Möbel, 2 Sopha-
 gefelle, 1 Nähmaschine, 10
 Bände Meyers Conversa-
 tions-Lexikon, 1 versch. Bettfüße,
 1 gold. Herren-Remontoir-
 uhr, 1 besgl. Damenuhr mit
 Kette, 1 goldene Broche,
 1 besgl. Armband,
 1 besgl. Uhr,
 60 Fl. Ungarwein
 und 36 Fl. Burgunderst. etc.
Friedrich, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Am Sonnabend, den 18. d.
 Mts., Vorm. 9 1/2 Uhr, verstei-
 gere ich Geißstraße 42:
 eine Bibliothek von 600
 Bänden u. versch. Möbel
 zwangsweise gegen Baarzahlung.
Hesse, Gerichtsvollzieher.

Victoria-Theater.

Auf Wunsch Freitag u. Sonnabend
(Vorletzte Gastspiel.)
Mit neuer 24 Pfd. Maschine
Circus unter Wasser.
 Auftreten der berühmten Vollblut-
 Reiterin:
Miss Ella Schnella Neuschatola.
 Vorher:
Die Ehre
 oder die Jähre, oder wenn ich so was
 höre, Vorder- und Hinterschau-
 spiel von J. Subertray, und
Tannhäuser
 oder der verbannte Smeerkrieg.
 Große Oper von Richard Wagner
 Nachfolger.
 Preise etc. siehe Anschlagzettel.

Walhallatheater

Director: **Richard Hubert.**
Neuer Spielplan!
Mik Anita Katarina, Lust-
 Opernkomikerin. **Mr. Josef**
Frank, Kom- und Kopf-Comi-
 brist. — **Mik Jabella Carolina**
 mit ihren abgerichteten Affen und
 Windhunden. — **Signor Gaetano,**
 musikalischer Clown und Bogel-
 schütten-Vantador. — **Fräulein**
Anna Nieder, strengliche Lieber-
 sängerin und Jodlerin. — **Herr**
Georg Rißler, Gesangs-Duo-
 mot ff. — Auf allgemeinen Wunsch
 noch einige Tage:
Die
Rajade-Truppe.
 Gr. Pantomimen-Darstellung.
Ein Neubau mit
Hindernissen.
 Raffensöffnung 7 Uhr. — Beginn
 der Vorst. 8 Uhr. — Ende 11 Uhr.

Kaiser-Säle.

Direction: **C. Pleininger.**
 Heute Freitag, den 17. April:
Triple-Concert.
 ausgeführt von
 der **Wiener Damenkapelle**
 (Soaner),
d. amerik. Banjo-Orchester
 (4 Damen und 3 Herren), **Dr. J.**
C. Brewster (Unterrichtsmeister
 Ihrer königl. Hoheit d. Prinz.
 Louise u. Victoria von Preußen).
 Auftreten der engl. **Minstrel**
 Sängerinnen, Tänzerinnen u.
 Instrumentalvirtuosin und der
 h. aterkapelle, Kapellmstr. **Reiz-**

Auction.

Am Sonnabend, den 18. d.
 Mts., Vormittags 10 Uhr,
 kommen Geißstraße 42 zur Ver-
 steigerung:
 a) zwangsweise:
 10700 Stück Cigarren, 12
 Paar Stiefel, 1 Partielle
 Bücher, 1 Schreibsecretär,
 3 Sophas, 2 Kleider- und
 2 Wäschtische, 2 Kom-
 moden, 1 tafelförmiges In-
 strument, 1 Tisch, Spiegel etc.
 b) freiwillig:
 1 Decimallwaage,
Petschick, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Am Sonnabend, den 18. d.
 Mts., Vorm. 10 Uhr, gelan-
 gen Geißstraße 42 hierorts zwangs-
 weise zur Versteigerung:
 Damen- u. Herrenkleidungs-
 stücke und versch. Möbel.
Lützendorf,
Gerichtsvollzieher.
 Für den Interzessionen-Verantwortung
 Julius G. B. in Halle.
Siegen 1 Beilage.